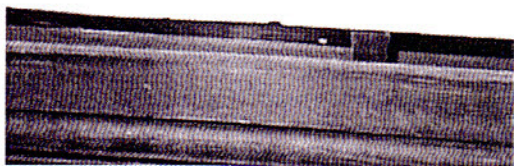


Wer Kriegs- und Fluchterfahrungen hinter sich hat, sein Leben neu organisieren und eine neue Sprache lernen muss, braucht eine vertrauensvolle Atmosphäre und die Möglichkeit, seine Lebenswelt einzubringen. Schon zum zweiten Mal hat der Verein Peregrina im Rahmen eines vom Europäischen Flüchtlingsfonds und dem Bundesministerium für Inneres geförderten Projekts einen Deutschkurs durchgeführt, der für die speziellen Bedürfnisse von Flüchtlingsfrauen konzipiert wurde.



Ich habe in einem Antikgeschäft im Prater schöne rote Schuhe gesehen. Sie haben mich an einen alten persischen Film erinnert: „Mirza Norooz“. © Peregrina

Kathrin Brock
ist Germanistin und interkulturelle
Konfliktmanagerin. Sie arbeitet als
Trainerin für Deutsch als Fremdsprache
beim Verein Peregrina.

Andrea Kaiser-Horvath
ist Klinische und Gesundheitspsycholo-
gin beim Verein Peregrina.
<http://bildungsprojekte.peregrina.at>

„... SO WAR ES EIN SEHR LUSTIGER KURS“

Ein Sprachprojekt mit psychologischer Betreuung

Kathrin Brock und Andrea Kaiser-Horvath

Themen, die Eigenes berühren, erleichtern das Erlernen einer neuen Sprache, indem sie diese emotional besser zugänglich machen. Ausgehend von dieser Überlegung haben Peregrina-Mitarbeiterinnen in einem interdisziplinären Team ein Unterrichtskonzept entwickelt, das auf die psychische Verfassung der Kursteilnehmerinnen eingeht und den Schwerpunkt auf biografische Themen legt.

Das vordergründige Ziel des Projekts „Ich will erzählen...“ ist die Verbesserung der Deutschkenntnisse entsprechend den individuellen Bedürfnissen. Darüber hinaus sollen die Teilnehmerinnen in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und psychisch stabilisiert werden. Sie können so Ängste und Hemmungen beim Sprachenlernen leichter abbauen und mehr Sicherheit in der Alltagskommunikation bekommen. Dies erweitert wiederum ihren Handlungsspielraum. Eine Auseinandersetzung mit den bisherigen Lebenserfahrungen auch in der neuen Sprache soll helfen, die Verbindung zwischen dem Vergangenen und dem Gegenwärtigen herzustellen.

Über das Erzählen ...

Das Projekt „Ich will erzählen...“ richtet sich an subsidiär schutzberechtigte und asylberechtigte Frauen und beinhaltet neben dem psychologisch unterstützten Sprachkurs biografische Einzelgespräche mit einer Psychologin. Zusätzlich werden den Teilnehmerinnen psychologische Einzelbetreuung und psychosoziale Beratung sowie Kinderbetreuung angeboten.

Die inhaltlichen Unterrichtsschwerpunkte reichen von der unmittelbaren Lebensrealität der Teilnehmerinnen über ihre Lebenserfahrungen bis zu ihren Perspektiven und Zielsetzungen. Die Themen sind bewusst so ausgewählt, dass sie die Phantasie anregen und positive Erinnerungen wachrufen sollen – etwa ein schönes Fest in der Familie oder Märchen aus der Kindheit. Nach einer kurzen Einführung ins Thema wird in moderierten Kleingruppen Raum zum Nachdenken, Erzählen und aktivem Zuhören gegeben. Die Sprachtrainerin schließt in den folgenden Einheiten

unmittelbar an diese Erzählungen an. Sie bietet zusätzliche Impulse wie Texte und Hörbeispiele an und konzentriert sich dann auf die Verbesserung und Vertiefung der sprachlichen Mittel. Die Rückmeldung einer Kursteilnehmerin zeigt, wie gut dieses Konzept angenommen wurde: „Erinnerungen an die Kindheit sind in mir erweckt worden. Das darüber Erzählen und Lesen hat mir sehr geholfen.“

... in der neuen Sprache ankommen

Die biografischen Einzelgespräche bieten den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, im geschützten Rahmen lebensgeschichtliche Erfahrungen (auf Wunsch mit einer Dolmetscherin) zu erzählen. Dieses Angebot soll den Frauen die Chance geben, durch das Erzählen ihrer Lebensgeschichte ihre (Kriegs- und Flucht-)Vergangenheit in ein stabileres Selbstbild zu integrieren. „Das Erzählen hat mir gut getan. Ich glaube, wenn ich das nur für mich aufgeschrieben hätte, hätte ich nie so viel über mich nachgedacht“, resümiert eine Teilnehmerin.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit des Projektteams ermöglicht es, sowohl auf die sprachlichen Fertigkeiten als auch auf die psychische Situation jeder Kursteilnehmerin individuell einzugehen. Dass Inhalte, die die eigene Person betreffen, beim Sprachenlernen motivieren und somit die Sprache vertrauter machen, bestätigt eine Kursteilnehmerin mit folgenden Worten: „Ich habe vorher auch einen Intensivkurs gemacht, aber hier habe ich mehr gelernt: die Themen waren sehr interessant, es ging dabei um MICH, so konnte ich mir Ausdruck verleihen. Ich konnte darüber besser sprechen als über andere Themen.“

Das angst- und stressfreie Klima, das sich im Gruppenprozess entwickelt hat, ermöglichte einen Schritt aus der sozialen Isolation und unterstützte die Teilnehmerinnen in ihrer Fähigkeit, gegenseitiges Vertrauen und Anteilnahme zu entwickeln. Mit der Zeit entstand so eine ausgesprochen fröhliche und dadurch umso produktivere Lernatmosphäre, die für alle Beteiligten lohnend war: „... so war es ein sehr lustiger Kurs. Wir konnten hier unsere Nerven beruhigen.“